

1. Adventsonntag A

**Bedenkt die gegenwärtige Zeit:
Die Stunde ist gekommen, vom Schlaf aufzustehen.
(Röm 13,11)**



Erste Lesung

Jesaja 2,1-5

Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem gehört hat. Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort.

Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.

Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.

Zweite Lesung

Römer 13,11-14a

Brüder und Schwestern! Bedenkt die gegenwärtige Zeit: Die Stunde ist gekommen, aufzustehen vom Schlaf. Denn jetzt ist das Heil uns näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe.

Darum lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrenhaft leben wie am Tag, ohne maßloses Essen und Trinken, ohne Unzucht und Ausschweifung, ohne Streit und Eifersucht. Legt als neues Gewand den Herrn Jesus Christus an.

Evangelium

Matthäus 24,37-44

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein.

Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die mit derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen.

Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Zum Nachdenken

Wieder einmal sind wir an der Schwelle eines neuen liturgischen Jahreskreises angelangt. Von einem abgeschlossenen Kirchenjahr gehen wir über in ein neues, das mit dem Advent, der Zeit der Vorbereitung auf das erste der kirchlichen Hochfeste beginnt.

Übergangszeiten sind immer unsichere und mühevollere Zeiten – sie sind Zeiten, in denen das Alte nicht mehr gilt und das Neue noch unbekannt ist. Insofern sind sie verunsichernd. Übergangszeiten sind aber auch Zeiten, denen wir nicht passiv ausgeliefert sind, sondern die uns die Chance eröffnen, sie derart zu gestalten, dass sie uns auf dem Weg zu unserem Ziel unterstützen und so fruchtbringend wirken. Advent ist eine solche Zeit, die sehr deutlich von der Finsternis zum Licht, zum Leben durchbricht. Die Adventliturgie lädt uns ein, an Gottes Lebenszusage zu glauben, sie freudig zu feiern und uns darin einzuüben, Sein heilvolles Kommen gegenwärtig und wach zu halten. Ganz deutlich spricht heute die erste Lesung von dieser Sehnsucht nach Leben, nach Shalom, dieser umfassenden Harmonie zwischen dem Schöpfer und seiner Schöpfung.

Die Menschen früherer Jahrhunderte wussten noch um die Weisheit, Vorbereitungszeiten mit Fasten, Gebet und guten Werken zu verbinden – nicht um der Askese willen, sondern als Hilfe zur inneren Sammlung und zur Steigerung der Vorfreude. Heute sind wir wahrscheinlich eher in jener Gefahr, von der das Evangelium spricht: so sehr mit eigenen Lebensplänen beschäftigt, so sorglos und auf die eigene Leistung vertrauend, dass uns nicht auffällt, wie "schlafend" wir sind, vergessend auf das Fundament unseres Lebens, auf die "Wachsamkeit", jene Haltung des radikalen "Auf-Gott-ausgerichtet-Seins" in allen Dingen und Widerfahrnissen unseres Lebens. Eindringlich erinnert uns das Evangelium daran, wenn es in den Bildern des Mitgenommen- und Zurückgelassen-Werdens deutlich macht, dass nicht das äußere Tun, das scheinbar gleich ist, zählt, sondern die innere Haltung der liebenden Aufmerksamkeit, des Suchen underspüren der Spuren Gottes in unserem Leben. Gerade der Advent ist reich an Symbolen, die uns unterstützen können auf der Suche nach Neuorientierung und Umkehr zu einem wahrhaftigeren und getragenerem Leben.

– Mit seiner Lichtsymbolik mitten im Dunkel des Winters auf der nördlichen Halbkugel der Erde ist der Advent eine Zeit des Trostes und der Zusage.

– Advent ist eine Zeit der aktiven Erwartungshaltung und erfordert Bereitschaft zur Unterbrechung unserer Alltäglichkeiten, um uns auf das Neue einlassen zu können, das kommen will.

– Advent ist eine Zeit der Verunsicherung, eine Zeit, unsere Lebensstrukturen und Lebensbeziehungen zu hinterfragen. Was bedeutet Mensch-Werdung auf diese bezogen konkret?

– Advent mit seinem Symbol des Weges ist eine Zeit des Aufbruchs, mit der Einladung unsere uns innewohnende Trägheit abzulegen, festgefahrene Pfade zu verlassen und uns wieder neu auf den Weg zu machen... zielsicher auf Gott hin.

Advent ist eine Chance – eine Chance zu unterbrechen, auszubrechen aus den Tretmühlen des Alltags, der Gewohnheit, unserer Lebensgewohnheiten. Nehmen wir an der Schwelle dieser Zeit die befreiende Botschaft des Advent mit: wir dürfen ausbrechen aus zwanghaften Kreisläufen und wir dürfen uns von unseren Zwängen heilen lassen. Der verhärtete Boden unseres Daseins kann wieder durchlässig werden, kann Schutz für neues, fruchtbares Leben bieten.